

Hochschule Hannover
Fakultät III - Abteilung Design und Medien

Expo Plaza 2
30539 Hannover



Antrag auf Feststellung der

- besonderen künstlerischen Befähigung**
(Normalfall)
- überragenden künstlerischen Befähigung**
(wenn Sie nicht über eine Hochschulzugangsberechtigung verfügen:
z.B. Fachhochschulreife oder Abitur gem. §18 Nds.Hochschulgesetz)

...für die Zulassung zum Studium im Studiengang:

- Fotojournalismus**
- Innenarchitektur**
- Mediendesign**
- Modedesign**
- Produktdesign**
- Szenografie | Kostüm | Experimentelles Gestalten**
(Bitte unbedingt den Schwerpunkt angeben)
 - mit dem Studienschwerpunkt Szenografie
 - mit dem Studienschwerpunkt Kostüm
 - mit dem Studienschwerpunkt Experimentelles Gestalten
- Visuelle Kommunikation**

**Ich erkläre, dass ich die eingereichten
Arbeiten selbst angefertigt habe.**

Datum: _____

Unterschrift: _____

Bitte beachten:

Mit dem Antrag sind zwei Inhaltsverzeichnisse
der Mappe und ein Lebenslauf einzureichen!

| |
|-----------------------------------------------------|
| Vorname |
| Name |
| Straße, Nr. |
| PLZ, Ort |
| Bundesland bzw. Staat |
| Telefon |
| Email |
| Geburtsdatum |
| Staatsangeh. |
| Art der Hochschulzugangsberechtigung |
| <input type="checkbox"/> allgem. Fachhochschulreife |
| <input type="checkbox"/> Abitur 12J. |
| <input type="checkbox"/> Abitur 13J. |
| <input type="checkbox"/> Sonstiges |
| <input type="checkbox"/> |
| ...erlangt im Jahr |

**Fragebogen
für den Antrag auf Zulassung zur künstlerischen Eignungsprüfung
des Studiengangs Visuelle Kommunikation der Hochschule Hannover**

Bitte nehmen Sie zu den folgenden Fragen kurz Stellung (max. 800 Zeichen je Frage):

1. Warum wollen Sie Visuelle Kommunikation studieren?
2. Wie stellen Sie sich vor nach dem Studium zu arbeiten?
3. Was würden Sie alternativ gerne studieren?
4. Welche Ausstellung, welchen Film oder welches Buch haben Sie zuletzt gesehen bzw. gelesen?
5. Haben Sie sich an anderen Hochschulen beworben? Wenn ja Wo?

**Aufgabe zur Erstellung der Arbeitsprobe
für den Antrag auf Zulassung zur künstlerischen Eignungsprüfung
des Studiengangs Visuelle Kommunikation der Hochschule Hannover**

Aufgabe:

Entwickeln Sie gestalterische Ideen zu dem Text :

»Der „High-Tech-Frieden“ braucht eine neue Art von Humanismus« von Jaron Lanier
(siehe Unten)

Umfang:

Die von Ihnen einzureichende Arbeitsprobe kann Entwürfe als Skizzen, Scribbles, Zeichnungen, Collagen, interaktive Projekte, Fotos und/oder Videos enthalten. Der Umfang sollte 3-5 Blatt Din A3 nicht überschreiten. Ein Blatt kann mehrere Arbeiten aus künstlerischen und/oder gestalterischen Bereichen abbilden.

Erstellen sie zudem ein Inhaltsverzeichnis der Arbeiten DIN A4 in doppelter Ausführung.

Text:

**Der „High-Tech-Frieden“ braucht eine neue Art von Humanismus
von Jaron Lanier**

Auszug aus der Dankesrede zur Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels
am 12. Oktober 2014

[...]

Eine weitere populäre Idee ist, unser Gehirn in die virtuelle Realität „upzuloaden“, damit wir für immer in einer Software-Form weiterleben könnten. Und das trotz der Tatsache, dass wir noch nicht einmal wissen, wie das Gehirn funktioniert. Wir wissen nicht, wie Ideen durch Neuronen repräsentiert werden. Wir stellen Milliarden von Dollar bereit, um das Gehirn zu simulieren, dabei kennen wir jetzt noch nicht einmal die grundlegenden Prinzipien, nach denen es funktioniert. Wir behandeln Hoffnungen und Glaube, als wären sie etablierte Wissenschaft. Wir behandeln Computer wie religiöse Objekte.

Wir müssen uns überlegen, ob Fantasien von maschineller Gnade lohnenswert sind. Denn wenn wir den Fantasien von künstlicher Intelligenz widerstehen, können wir zur neuen Formulierung einer alten Idee kommen, die in der Vergangenheit viele Formen hatte: „Humanismus.“

Der neue Humanismus ist, wie früher, der Glaube an den Menschen, doch speziell in der Form einer Ablehnung von künstlicher Intelligenz. Das hiesse nicht, irgendeinen Algorithmus oder roboterhaften Mechanismus zu verwerfen. Jeder einzelne vermeintlich künstlich intelligente Algorithmus kann genauso gut als nicht-autonome Funktion verstanden werden, die dem Menschen als Werkzeug dient.

Diese Ablehnung gründet nicht auf dem irrelevanten Argument, das häufig vorgeschoben wird, nämlich den Grenzen der Möglichkeiten, sondern vielmehr darauf, dass es immer Menschen geben muss, um einen Computer wahrzunehmen, damit er überhaupt existiert. Ja, ein Algorithmus kann mit den Daten aus einer Cloud, die von Millionen und Abermillionen von Menschen erhoben wurden, eine Aufgabe verrichten. Man sieht die Flachheit von Computern auf praktischer Ebene an ihrer Abhängigkeit von einer verborgenen

Masse anonymer Menschen, oder einer tieferen epistemologischen: Ohne Menschen sind Computer Raumwärmer, die Muster erzeugen.

Wir müssen uns nicht darüber einigen, ob im Menschen ein göttliches Element vorhanden ist oder nicht, noch müssen wir entscheiden, ob gewisse „Grenzfälle“ wie die Bonobos als Menschen betrachtet werden sollten. Noch müssen wir absolute Urteile über die letztendliche Natur von Menschen oder Computern abgeben. Doch wir müssen Computer zumindest so behandeln, als wären sie weniger-als-menschlich.

Wenn man spezifische Auswege aus unseren dummen digitalen Wirtschaftsmustern anspricht, begibt man sich auf ein schwieriges Feld. Ich habe hauptsächlich einen Ansatz erforscht und vertreten, nämlich das ursprüngliche Konzept digitaler Medienarchitektur wiederzubeleben, das auf Ted Nelsons Arbeit in den 1960ern zurückgeht.

Ted schlug ein universales Mikro-Zahlungssystem für digitale Beiträge von Menschen vor. Um es noch einmal zu betonen, dies war keine radikale Reaktion, sondern der historische Ausgangspunkt aller Überlegungen zu digitalen Medien.

Ich habe versucht, Teds Idee auszuweiten auf die Art, wie das Leben der Menschen heute in riesige Big-Data-Sammlungen eingelesen wird. Wie schon erwähnt stützen sich kostenfreie Übersetzungsprogramme zum Beispiel auf das Scannen der Arbeit von Millionen echter menschlicher Übersetzer am Tag. Warum können wir diese Leute nicht bezahlen? Das wäre nur ehrlich und fair.

Wenn wir nur zugeben würden, dass immer noch Menschen gebraucht werden, um die Big Data herzustellen, und wenn wir willens wären, unsere Fantasien von künstlicher Intelligenz zu zügeln, dann könnten wir vielleicht ein neues Wirtschaftsmuster erschaffen, in dem auch in den Ergebnissen der digitalen Wirtschaft die Glockenkurve statt des Starsystems auftaucht. Daraus könnten tragfähige Gesellschaften entstehen, die nicht der Austerität zum Opfer fallen, ganz gleich wie gut oder scheinbar „automatisiert“ die Technologie ist.

Diese Idee ist, um das mindeste zu sagen, kontrovers, und ich kann sie in dieser kurzen Rede nicht vollständig erläutern. Es ist nur eine Idee, die wenigstens ausprobiert werden müsste, und die sich dann vielleicht als haltlos herausstellt.

Doch der springende Punkt, die grundlegende Position, von der wir nicht abweichen dürfen, ist: Wir müssen anerkennen, dass es Raum für Alternativen gibt. Das Muster, das wir heute sehen, ist nicht das einzig mögliche Muster, es ist nicht unabwendbar.

Unabwendbarkeit ist eine Täuschung, die die Freiheit aushöhlt.

Quelle:

<http://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/sixcms/media.php/1290/Friedenspreis%202014%20Reden.pdf>